

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

41 (24.5.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 41.

Dienstag, den 24. Mai 1842.

Amtliche Bekanntmachungen.

J. U. S. gegen Bäckermeister Georg Köhler von Nischen wegen bösslicher Verlassung seiner Familie mittelst Entfernung von Haus und muthmaßlicher Auswanderung nach Amerika.

Nro. 5380. Da sich Bäckermeister Georg Köhler von Nischen in Folge der unterm 30. März l. J. erlassenen Aufforderung bis jetzt weder dahier präsent, noch sich über seine heimliche Entfernung verantwortet hat, da ferner aus den Acten hervorgeht, daß er sich in der Absicht entfernte, um sich außerhalb Landes ohne landesherrliche Bewilligung niederzulassen, und da nach erhobenen Notizen Georg Köhler ein Vermögen von 800 fl. mitgenommen hat, so wird auf den Grund des § 3 der Verordnung vom 5. Oktob. 1820, Regierungsblatt Nro. 15, erkannt:

Es sei Georg Köhler seines Ortsbürgerrechts für verlustig zu erklären und 3 Prozent von dem mitgenommenen Vermögen im Betrage von 24 fl. aus dem zurückgelassenen einzuziehen und es habe derselbe die Kosten der Untersuchung zu tragen.

Da der Aufenthaltsort des Ausgetretenen unbekannt ist, so wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sinsheim, den 17. Mai 1842.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
F e l l e i s e n.

Nro. 4803. Sinsheim. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Philipp Schick in Sinsheim haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 21. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowopl hin-

sichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 1. Mai 1842.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.

F e l l e i s e n.

vd. Schwarz.

Kirchenbau-Versteigerung.

Sinsheim. Die zu Erbauung einer neuen evang. Kirche in Essenz erforderlichen Bauarbeiten werden

Samstag den 28. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Essenz im Abstreich veraccordirt.

Der Voranschlag der einzelnen Arbeiten beträgt:

Maurerarbeit	6575 fl. 15 fr.
Steinhauerarbeit	1543 fl. 31 fr.
Zimmerarbeit	2643 fl. 18 fr.
Schreinerarbeit	1153 fl. 32 fr.
Schlosserarbeit	665 fl. 2 fr.
Glaserarbeit	218 fl. — fr.
Schieferdeckerarbeit	350 fl. — fr.
Lücherarbeit	553 fl. — fr.

Plan und Ueberschläge liegen zur täglichen Einsicht auf diesseitigem Bureau bereit.

Die accordslustigen Handwerksleute werden zur Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß nur die Gebote derjenigen berücksichtigt werden können, welche sich mit legalen Zeugnissen über Brauchbarkeit und Cautionsfähigkeit im Betrag der Accordsumme bei der Verhandlung ausweisen.

Sinsheim, den 18. Mai 1842.

Großherzogl. bad. Stiftschaffnei.

B a n z.

Bekanntmachung.

Sinsheim. Die auf den 4. dieses anberaumt gewesene Tagfahrt zur Versteigerung der Liegen-

schaften des Johann Georg Brünner dahier, hatte keinen Erfolg. Es wird die Versteigerung auf

Mittwoch den 1. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

wiederholt vorgenommen, wovon die Bethheiligten in Kenntniß gesetzt werden.

Heidelberg, den 20. Mai 1842.

Großherzogl. Bürgermeisterramt.

E. G r e i f f.

vd. Besch.

B e k a n n t m a c h u n g.

Heidelberg. Beim Eisenbahnbau können noch 30 bis 40 Zimmerleute Beschäftigung finden.

Heidelberg, den 18. Mai 1842.

Großherz. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

L o r e n z.

Schulhaus-Reparatur.

Zuzenhausen. Samstag den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Rathhaus dahier die nöthig gewordenen Reparations-Arbeiten des evangl. prot. Schulhauses, und die innere Ausstattung eines 2. Lehrzimmers, bezüglich auf Schreinerarbeit, in öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben.

Die vorkommenden Arbeiten betragen nach dem

1) Für den Maurer	fl. 260. 31 fr.
2) " " Steinhauer	fl. 18. 8 fr.
3) " " Pflasterer	fl. 10. 30 fr.
4) " " Zimmermann	fl. 107. 52 fr.
5) " " Schreiner	fl. 177. 32 fr.
6) " " Schlosser	fl. 43. 11 fr.
7) " " Glaser	fl. 18. 23 fr.
8) " " Lüncher	fl. 52. 57 fr.
Summa fl. 689. 4 fr.	

Ueberschlag und Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer eingesehen werden, und haben auf Verlangen auswärtige Steigerer sich mit Vermögenszeugnissen zum Behufe der Uebernahme auszuweisen.

Zuzenhausen, den 12. Mai 1842.

Großherzogliches Bürgermeisterramt.

S i n n.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bargen. Auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle werden

Dienstag den 31. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

sämmtliche Baulichkeiten und Güterstücke der Carl Frank'schen Eheleute dahier wiederholt öffentlich versteigert.

Der Zuschlag wird ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Bargen, den 12. Mai 1842.

Großherzogl. Bürgermeisterramt.

H e l l e r.

vd. Henkel, Rathbr.

Privat-Anzeigen.

Geschäfts-Anzeige.

Wir Unterzeichneten machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in Verbindung mit unsern auswärtigen Etablissements auf hiesigem Platze ein

Commissions-, Expeditiions-, Incassa- und Agentur-Geschäft unter Firma

J. Düngeß & Comp. in Heidelberg

errichtet haben, und empfehlen uns zum An- und Verkauf von Häusern, Gärten, Apotheken, Mühlen, Wirthschaften, Brauereien, Bäckereien, Fabriken, Landgütern, Etablissements und Immobilien jeder Art. Anlegung und Aufnahme von Capitalien auf Hypotheken und auf jede solide Sicherheit, Kauf- und Verkauf von Hypotheken, Kauf- und Steigterminen, Wechsel, Staatspapieren, erlaubte Lotterien-Effekten, Actien und Forderungen jeder Art, Wein und Landesproducten zu Agenturen, Consignations-, Expeditiions- und Incassa-Aufträgen und alle in diese Branche einschlagende Geschäften, unter Zusicherung verschwiegenster, reellster und billigster Besorgung.

J. Düngeß in Heidelberg.

Hugo Jos. Cassel in Mainz.

Wir übernehmen auch Waaren und Fabrikaten jeder Art zum Commissions-Verkauf an grob nach Auswärts, für welche wir durch unsere ausgedehnte Verbindungen und auswärtige Etablissements einen raschen Absatz bewirken können.

Größere und kleinere Capitalien sind auf dem Comptoir der Unterzeichneten gegen doppeltegerichtliche Taxationen sogleich zu vergeben.

J. Düngeß & Comp.

Das Comptoir der Unterzeichneten ist gegenwärtig in dem Marstallgebäude.

J. Düngeß & Comp.

Die Viktualientare der Stadt Heidelberg für die zweite Hälfte l. M. ist die nemliche wie die der ersten Hälfte.

Die Einwohner zu Rohrbach im Bezirksamt Hofenheim haben am 17. Mai durch freiwillige Beiträge ihr Scherlein zur Unterstützung für die durch Brand in Hamburg Beschädigten beigetragen.

Es sind von israelitischen Einwohnern 31 fl. 15 kr. und von christlichen Einwohnern 18 fl. 45 kr. zusammen 50 fl. — fr. gegeben und sogleich direkt an die Behörde nach Hamburg überschickt worden.

Landtags-Angelegenheiten.

An die Stelle des Hrn. Rindeschwender, welcher die Wahl für einen andern Bezirk angenommen, ist im Oberamt Pforzheim Hr. Deconomierath Herrmann in Karlsruhe gewählt worden. — Dem gewählten Abgeordneten, Pfr. Kuenzer, hat die erzbischöfliche Curie den Urlaub versagt.

Tagesneuigkeiten.

Karlsruhe, 16. Mai. Se. kön. Hoh. der Großherzog, seinen Bädern ein hochherziges Muster voranstellend, hat zur Unterstützung der durch den Brand so schwer getroffenen Hamburger die Summe von 8000 Gulden, und Ihre kön. Hoh. die Großherzogin 1000 Gulden gewidmet.

Die Stadt Frankfurt hat gleich 100.000 fl. aus ihrer Staatskasse votirt und ein unverzinsliches Anlehen von einer Million angeboten. Bremen soll 140.000 Thlr. in Gold bestimmt und einen Kredit von 2 Mill. eröffnet haben. Der König von Preussen hat 5000 Louisd'or nebst andern Gegenständen überschickt, der König von Dänemark 100.000 Mark Banco angewiesen, der Großherzog von Mecklenburg 30.000 Mark übersandt, die hannoverschen Ständekammern 100.000 Thaler zur Verfügung gestellt.

Frankfurt, a. M., 14. Mai. Nicht minder als die Hauskollekte für Hamburg, 70 — 80.000 fl., waren die Sendungen an Weißzeug und Kleidungsstücken. Gestern wurden 8 Colli, 10 Centner schwer, durch die Post abgesandt, welche die kostenfreie Beförderung dahin übernommen hat.

Hamburg, den 14. Mai. Man soll einen hiesigen, wahrscheinlich von der Sprengung vom Jungfernstieg aufgestiegenen Wechsel bei Ahrensburg, einen uneröffneten Brief an ein hiesiges Handlungshaus in der Deichstraße bei Neustadt aufgefunden haben.

Gefühl.

Schicksal! Warum zürnest du gar so sehr auf mich?

Nimmst auch noch die letzte Ruh?
Zeigt so grausam dich?
Hast du denn an mir entdeckt
Arges, dem die Welt erschreckt?

Bin ich treulos abgegangen
Von dem Pfad, den Gott gelehrt,
Hatt' ich denn nach dem Verlangen
Was der Seele Glanz zerstört?
Ist mein Vergehen denn so schwer,
Weil du zürnest mir so sehr.

War ich stolz, hab' ich verachtet,
Deine Schöpfung, o Natur?
War ich stumm, hab' nicht beachtet,
Deines Gründers weise Spur?
Ist das, was ich gethan, so böse,
Verdient es deines Zornes Größe?

Hab' ich vielleicht durch jene Thaten
Dich selbst zum Zorne angefaßt?
Die ich vollbracht; werd' ich's errathen,
Was mich um deine Huld gebracht?
Ja! Ich erkenn's gebeugt im Staube,
Ach! Es ist ja nur „der Glaube“.

Die Geisterbannerin.

(Fortsetzung.)

Mädchen nahm das Buch und las; aber sie hatte kaum einige Zeilen gelesen, als sie von neuem aufschrie; denn das Rollen wurde heftiger, und man konnte wohl bemerken, daß es nicht von Außen kam. Vor dem Fenster aber ließ sich bald näher bald ferner ein schrillendes Kreischen vernehmen, welches von Zeit zu Zeit von einem dumpfen Wellen unterbrochen wurde. Auch Frau von Lernow wurde jetzt aufmerksam; aber nachdem sie den Riegel vor die Thür geschoben, und die schütternden Fenster verwahrt hatte, setzte sie sich wieder und befahl Mädchen weiter zu lesen. — Nichts ist täuschender, sagte sie, als das Gehör in der Nacht. Alles klingt da lauter, fürchterlicher, zumal wenn man den Kopf voll von Gespenstern hat. — Das Mädchen las mit bebender Stimme. Der Lärm rastete ein wenig, aber nur, um am Ende der Mitternachtsstunde mit verdoppeltem Ungestüm zu rasen. Auf und ab ging das Donnern; große Massen schienen sich fortzuwälzen, niederzustürzen, gegen einander zu schlagen. Am wüthendsten tobte es, als die Thurmglöcke Zwölf anschlug; und dann hörte es plötzlich auf. — Mädchen hatte das Buch schon längst hingelegt. Mit verhältlichem Gesichte, mit zitternden Händen und Füßen saß sie da; und als es Zwölf geschlagen hatte,

und Alles still war, beschwor sie mit dem kalten Angstschweife auf der bleichen Stirn, ihre Herrin, das schreckliche Haus mit Tages Anbruch zu verlassen, und sich nicht noch Einmal dieser entsetzlichen Gefahr bloß zu stellen.

Frau von Ternow hatte indeß ihre Fassung nicht verloren.

Sie mochte wohl überlegt haben, daß aller Geistesputz nicht im Stande ist, einem rechtschaffenen Manne ein Haar zu krümmen; daß man mit der Furcht keine Maus, geschweige einen Geist besiegt — oder was sie sonst denken mochte; genug, sie blieb gelassen, wie sie immer war, legte sich zu Bett, und schlief bald darauf ein. Ihrem Mädchen wurde es nicht so wohl. Alles Zureden ihrer Herrin konnte das arme Ding nicht hindern, bei dem kleinsten Geräusch, bei dem geringsten Windzug zusammenzufahren, den Kopf unter die Decke zu stecken und sich mit den fürchterlichsten Bildern bis zum hellen Morgen zu martern.

Die übrige Nacht verfloß indeß recht ruhig, und die Sonne ging am Morgen heiter auf. Ziemlich früh erschien die Haushälterin, freundlich wie immer, aber doch mit einem etwas verstörten Gesicht. Es schien ihr Etwas auf dem Herzen zu liegen, was sie sagen und auch nicht sagen wollte, und nach mancherlei Einleitungen, Ausufungen und abgerissenen Redensarten brach sie endlich los, und erzählte, daß sie noch nie in ihrem Leben eine so fürchterliche Nacht gesehen habe. Ich bin alt und habe wohl viel erlebt, sagte sie; es ist auch nichts Seltenes hier Dinge zu sehen, die man anderwärts nicht erfährt — das weiß ja Jedermann — aber das sind wir gewohnt und achten's nicht groß. Aber ein Rumor, wie in dieser Nacht war, ein Getreid, als wenn alle die Unglücklichen, die jemals in dem alten Bürgerkries erwürgt und abgeschlachtet worden sind, durch einander schrien und abgeschlachtet worden sind, durch einander schrien und Rache forderten; das Stunden lange Donnern und Rollen in dem Thurm, und dazwischen das Bellen der Höllenhunde — so etwas haben hier die ältesten Leute nicht gehört.

Es war wohl natürlich, daß dem armen furchtsamen Mädchen bei dieser Erzählung die Haare von neuem zu Berge standen. Sie sah ihre Gebieterin mit forschenden Blicken an, und hoffte in ihren Augen den Entschluß zu lesen, das verwünschte Schloß augenblicklich zu überlassen. Diese hörte freilich auch aufmerksam zu, und fragte nach dem, was man schon sonst von dergleichen bemerkt habe, schloß aber, als sie der fürchterlichen Erzählungen müde war, mit

Wiederholung des Befehls, Arbeiter zu schaffen, und unverzüglich die Reinigung des Schlosses anzufangen. Es wurde wieder Nacht, und wenn die vorige unruhig gewesen war, so war diese schrecklich. Das Bellen, die kreischenden Stimmen, das Donnern und Rollen — Alles das fand sich wieder ein; außerdem fuhren heftige Blitze hin und her und erleuchteten das verfallne Gemäuer des Hofraums: und doch war der Himmel heiter, und kein Wölkchen daran zu sehen. Man hörte harte Fußtritte, ohne daß ein Mensch zu sehen war, und furchterlicher als Alles, ein Klirren und Rasseln von Ketten, und dazwischen ein Geräusch, wie von dem schlurfenden Gange eines gefesselten Menschen. Köschens Angst bedarf keiner Erwähnung; sie wagte nicht die geringste Bewegung auf ihrem Stuhl; aber auch Frau von Ternow schien weniger gefaßt, als in der vorigen Nacht. Wenigstens ging sie im Zimmer auf und ab, sah durch das Fenster, prüfte das Schloß an der Thür, und schien in tiefen Gedanken zu sein. Der Spuk stieg mit jeder Minute; immer häufiger und heller wurden die Blitze; immer wilder das Poltern, immer gräßlicher das Ketten-Getöse; und als der erste Schlag der Mitternachtsstunde ertönte, fiel ein Schuß, wie aus einem großen Geschütz, so daß Frau von Ternow vom Stuhl in die Höhe fuhr und Köschen ohnmächtig zu Boden fiel.

Das arme Mädchen hatte eine Zeit nöthig, eh' es mit Hilfe seiner Herrin wieder zu sich kam; aber seine Furcht zu mindern, das vermochten alle Vorstellungen nicht. Du siehst doch, sagte Frau von Ternow unter andern, daß diese Geister wenigstens an Ordnung gewöhnt sind, was man in einem solchen Wohnsitze, der wüsten Unordnung schätzen muß. Ihre Anstrengungen sind nicht geringe, und so mögen sie am Ende auch der Ruhe bedürfen, wie wir. Laß uns diesen Waffenstillstand benutzen, und zu Bett gehen, es ist ja Alles so still. Morgen mögen wir dann — Du weißt daß besserer Rath über Nacht kömmt, die Sache weiter überlegen und unsere Maaßregel nehmen.

(Fortf. folgt.)

Auflösung der Charade in Nro. 38: Heilquelle.

Frankfurter Course, vom 21. Mai.

Gold- und Silber-Corten.					
	fl.	fr.			
Neue Louisd'or	11	2	Engl. Guineen	11	53
Friedrichsd'or	9	36	Rambthaler	2	43
Ducaten	5	2 1/2	Preussische Thaler	1	45 1/2
20 Frank-Stücke	9	25	5 Franken-Thaler	2	20
Holl. 10fl.-Stücke	9	53			

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Kollreutter in Einsheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.